

Für Halle hierzulande bei...
Anstellung 2,50 M., durch die Post...
2,25 M., anstatt 2,00 M.
Beschlüsse werden von allen Reichs...
vollständig angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Bericht...
unter „Soale- Zeitung“ eingetragen.
Für unerwartet eintreffende...
nicht ohne Gewähr übernommen.
Wieder nur mit Quittung...
„Soale-Bl.“ gefehlt.
Hauptredaktion der Redaktion Nr. 1140;
der Geschäftsstelle Nr. 1133;
Kassen- und Geschäftsstelle: Große Ulrichs-
straße 68, 1; Telephon Nr. 590 u. 591.

Saale-Beitung.

Zweilundvierzigster Jahrgang.

Werden die Spaltenpreise oder deren...
Kamm mit 30 Bl., solche aus Halle mit...
20 Bl. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, Dr. Ulrichstraße 68, 1 sowie von...
unserem Annahmestellen und allen...
Kantons-Expeditoren angenommen.
Reklamen die Seite 75 Bl.
Ercheint wöchentlich zweimal;
Sonntags und Montags einmal;
sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;
Rezeptions-Geschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Dr. Ulrichs-
straße 68, 1; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 75.

Halle a. S., Freitag, den 14. Februar

1908.

Die Schiffsahrtsabgaben.

Die Schiffsahrtsabgabenfrage ist seit längerer Zeit, wenn...
auch nicht von der Tagesordnung der öffentlichen Diskussion...
abgesehen, so doch merkwillich in den Hintergrund getreten.
Die beamteten und nicht beamteten Vertreter der Erhebung...
von Schiffsahrtsabgaben auf den deutschen Strömen sind ver-
stümmelt, die preussischen Offiziere haben gar nichts, diejeni-
gen der abgabengegennerlichen Bundesstaaten nur noch selten...
etwas von sich hören lassen, so daß es fast den Anschein er-
weckt, als ob die preussische Regierung ihre Bemühungen...
die der Durchführung des § 19 des Wasserstrafengesetzes im...
Wege stehenden Hindernisse zu beseitigen, aufgegeben hätte.
Durch das erwähnte Gesetz ist sie aber an eine bestimmte...
Stärken gebunden; erst, wenn die beteiligten ausländischen...
Staaten einmütig ihre Mitwirkung versagt haben oder der...
Bundesrat einen die Gestalt des Art. 55 der Reichsverfassung...
den preussischen Wünschen entsprechend bewedenden...
Antrag abgelehnt haben sollte, würde sie ihre den...
Regierungen gegenüber bei der Beratung des Wasserstraf-
gesetzes eingegangenen Verpflichtungen erfüllt haben.

Durch die Erklärung, die der Minister der öffentlichen...
Arbeiten am Donnerstag der vergangenen Woche bei der...
Beratung des Etats der Bauverwaltung im preussischen...
Abgeordnetenhaus abgegeben hat, ist vor der Öffentlichkeit...
nicht wieder einmal festgelegt worden, daß die Regierung...
nachdem sie mit den Wasserfahrern wenigstens zu einer...
vorläufigen Verständigung gelangt ist, so daß der Minister...
hofft, daß beim offiziellen Beginn der Verhandlungen...
diese einen guten Verlauf nehmen werden, auf der ihr...
vorgeschriebenen Bahn weiterzueilen. Sie hält an ihrer...
Absicht, eine authentische Deklaration des Art. 54 Abs. 4...
der Verfassungsurkunde im Wege der Reichsgesetzgebung...
herbeizuführen, fest, obwohl sie zu interpretierende Vor-
schritte niemals den Sinn gehabt haben kann, der ihr durch...
die Deklaration verliehen werden soll — dadurch glaubt...
man die Anwendung der Bestimmungen über das bei Ver-
fassungsänderungen zu beobachtende Verfahren vermeiden...
zu können —, scheint aber vorher mit den Rhein- und Elb-
uferstaaten ins Reine kommen zu wollen. Und hier hapert...
die Sache immer noch; bezüglich der Rheinfurtenstaaten...
liegen ja die bekannten Schwierigkeiten vor, die noch nicht...
als beseitigt gelten können, bezüglich der Elbe sind gleich-
artige Schwierigkeiten zu verzeichnen, d. h. Oesterreich-
Ungarn und die Niederlande leisten einer entsprechenden...
Änderung der internationalen Verträge noch Widerstand.
Wie der Kampf um die Schiffsahrtsabgaben enden wird, ob...
und wann mit der Ausführung des Wasserstrafengesetzes...
im ganzen Umfange begonnen werden wird, ist daher noch...
immer nicht abzusehen; und auch die ansehend bevor-
stehende Beantwortung der Schiffsahrtsabgabeninterpellation...
im Reichstage wird wohl weitere Aufklärungen kaum...
bringen.

Die von der Regierung kundgegebene Absicht, Strom-
verbesserungen nicht mehr vorzunehmen, ehe nicht § 19...
des Wasserstrafengesetzes verwirklicht ist, erhebt mit Rück-
sicht hierauf besonders bedenklich. Udg. Broemel hat im...
Abgeordnetenhaus darauf hingewiesen, daß hieran Strom-
verbesserungen doch nicht scheitern dürfen, die sich als drin-
gend notwendig erweisen, wenn nicht die Stellungnahme der...
preussischen Regierung als ein Prestijonistat gegenüber...
den anderen deutschen Staaten erscheinen sollte; und bei...
Änderung des Art. 54 könne man auf der Weisheit doch...
Stromverbesserungen vornehmen und Ausgaben erheben, auch...
wenn die Schwierigkeiten bezüglich der Elbe und des...
Rheines noch nicht gehoben wären. Leider hat der Herr...
Minister auf diese Vorhaltung eine Antwort nicht gegeben.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

König Friedrich August von Sachsen hat die...
für diese Tage geplante Reise nach Berlin wegen des Todes...
des Herzogs von Altenburg aufgegeben. Der König wird die Reise...
später nachholen.

Der Kaiser im deutschen Landwirtschaftskongress.
Der Kaiser wohnte gestern vormittag im Herrenhause...
der Sitzung des Landwirtschaftskongresses bei, in welcher...
Geh. Staatsrat Koch über Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht...
in Preussisch-Schlesien sprach und zur Bekämpfung...
afrikanischer Viehseuchen einen Vortrag hielt.

Ueber die Teilnahme des Kaisers im deutschen Land-
wirtschaftskongress liegt folgender Bericht vor: Pünktlich um...
10 Uhr fuhr der Kaiser im Automobil in Begleitung seiner...
Hofadjutanten in den Ehrenhof des Herrenhauses ein, an...
dessen Portal der Monarch von dem Präsidenten des...
deutschen Landwirtschaftskongresses Grafen Schwerin-Löwitz, dem...
Präsidenten des Herrenhauses Landesdirektor Freiherrn...
v. Manteuffel, dem Staatssekretär des Reichsanwalts...
Gen. v. Berning und dem Generaladjutanten General der Infan-
terie v. Pfaffen empfangen wurde. Von den Herren wurde...
der Monarch in den Sitzungssaal geleitet, in dem sich bei...
kleinen Erheben familiäre Anwesenden von den Kaiser er-

hoben. Der Kaiser, der den Ueberrock der Königs-Jäger zu...
sich anlegte hatte, bemerkte Professor Dr. Robert Koch...
bereits auf der Rednertribüne, spricht auf den Gelehrten...
zu und schüttelte ihm herzlich die Hand. Neben dem Herzog-
regenten von Braunschweig nahm dann der Kaiser Platz.
Graf Schwerin-Löwitz begrüßte den Monarchen mit...
folgender Ansprache:
„Euer Majestät haben heute zum erstenmal dem...
deutschen Landwirtschaftskongress die hohe Ehre erwiesen, im...
seiner Mitte zu erscheinen. Euer Majestät wollen den...
tiefgefühlten Dank für diese hohe Ehre entgegennehmen...
und zugleich namens der reichsdeutschen Landwirtschaft...
das Gelingen unserer unumkehrbaren Treue und Ergeben-
heit entgegennehmen, indem wir den Ruf erheben: Seine...
Majestät der Kaiser lebe hoch!“

Der Kaiser, der sich zu der Begrüßungsansprache wieder...
von seinem Platz erhoben hatte, dankte für die Ovation nach...
allen Seiten. Als der Kaiser den Sitzungssaal verließ...
wurde aus der Mitte der Versammlung unermittelt noch...
ein Hoch auf den Monarchen ausgebracht. Auf dem Wege...
durch das Treppenhause zog der Kaiser noch den Landrat...
v. Ebdorf in ein Gespräch und verabschiedete sich am Haupt-
portale auf das herzlichste vom Präsidium des Landwirt-
schaftskongresses. — Dielem letzteren ist Mittwoch abend...
noch folgendes Telegramm des Reichsfinanziers Fürsten von...
Bülow zugegangen:
„Schmerzlich beauernd, meinen altgewohnten Platz...
nicht einnehmen zu können, danke ich herzlich für die...
freundliche Begrüßung. Meine Arbeit für die deutsche...
Landwirtschaft habe ich getan, tue ich und werde ich tun...
weil ich glaube, damit eine meiner vornehmsten Pflichten...
gegen das deutsche Volk zu erfüllen. Die auch in...
ihren Verhandlungen behandelte Verwirklichung der...
Landwirtschaft, ihre erforderlichen Kräfte in den Dienst...
großer, neuer sozialer und wirtschaftlicher Aufgaben zu...
stellen, ist dafür mein bester Lohn und jetzt mir aus...
neue, daß ich auf dem rechten Wege bin. Reichsfinanzier...
Fürst v. Bülow.“

Die Vereisung dieses Telegramms durch den Vor-
sitzenden Grafen Schwerin wurde von der Versammlung mit...
lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die vom Landwirtschaftskongress angenommene, von...
Geh. Staatsrat Prof. Delbrück empfohlene Resolution zum...
Spiritusmonopol lautet:

„daß jede Aenderung der Branntweinsteuer-
gesetzgebung, die mit einer höheren Belastung des...
Brennweins verbunden ist oder die Möglichkeit der billigen...
Abgabe von feinstem Spiritus vermindert und demgemäß...
eine Verringerung der Produktion auch an der unentbehr-
lichen Schlempe zur Folge hat, als eine schwere...
Schädigung der Landwirtschaft angesehen werden muß. Das...
Brennereiverbot verlangt die Erfüllung des feierlich...
gegebenen Versprechens, an den bestehenden gesetzlichen...
Bestimmungen bis zum Jahre 1912 nicht zu rütteln. Eine...
Erhöhung der Verbrauchsabgabe oder gar eine...
abgestufte Verbrauchsabgabe ist zu vermeiden. Ist aber eine...
höhere steuerliche Belastung des Brennweins unabwendbar...
so erscheint die Errichtung eines Monopols als die...
verhältnismäßig beste Form sowohl im Interesse des...
Reichsfiskus, der Landwirtschaft als der Verbraucher, wenn...
es folgenden Grundforderungen genügt:
1. Dem, der freien Verfügung über sein Erzeugnis...
besitzenden Brennereiverbot muß zum mindesten der...
Erlaß der Produktionssteuer ohne Berechnung des Wertes...
der Schlempe sichergestellt werden.
2. Die historisch gewordene, aus dem Bedürfnis...
des Brennens erwachsene Verteilung des Brennereiver-
botes auf die Länder und Provinzen ist in der...
Weise sicherzustellen, daß den bestehenden Brennereien ein...
Brennrecht auf Grund ihrer bisherigen Produktion...
zugebilligt wird. Das bestehende Kontingentrecht ist...
abzuschaffen, unter Berücksichtigung der Sonderrechte...
Süddeutschlands, und durch allmähliche Verdrängung...
von Bezirksweiden zu bringen.
3. Die Monopolverwaltung übernimmt die...
Gesamterzeugung des erzeugten Spiritus zum...
Vertrieb und übergibt sie in den Verbrauch, für...
Trinkzwecke mit einem angemessenen Preiszuschlag, für...
technische Zwecke zu einem der Erweiterung dieses...
Abzuges sich ergebenden geringeren Preise. Abgesehen von...
der Verwendung in der Gemüsen- und...
Industrie ist der...
Abzug an technischem Spiritus gebunden an die...
Konkurrenzfähigkeit mit dem Petroleum. Es empfiehlt sich...
daher, gleichzeitig mit der Einführung des Brennereiverbotes...
eine Zollerböschung auf Petroleum zu bewirken. Eine...
etwaige Erhöhung der Petroleumpreise belastet die...
wohlhabenderen Klassen stärker als die...
ärmere Bevölkerung, weil der...
Petroleumverbrauch pro Kopf in den...
wohlhabenderen Kreisen ein...
erheblich größerer ist. Es kann aber die...
Preiserhöhung für das Petroleum in engen...
Grenzen gehalten werden durch...
billiges Angebot von Brennpetroleum, so...
daß die Zollerböschung nicht oder nur zum...
Teil im Inlandspreis zum Ausdruck...
kommt, der höhere Zoll vielmehr von...
dem Petroleum produzierenden...
Auslande getragen wird.
4. Zum Ausgleich der durch etwa...
eintretende erhöhte Petroleum- und...
Kleinpreise bewirkten Belastung der...
Bevölkerung empfiehlt es sich, entweder...
den ganzen oder wenigstens einen...
großen Teil des Verbrauchsmonopols...
auf Petroleum zur Herabsetzung der...
Zuckersteuer zu benutzen, dies...
zugleich im Interesse der...
schwer darniederliegenden...
Zuckerindustrie.“

Prof. Schnizer wurde vom bayerischen Kultus-
ministerium beurlaubt. Ob auf Ansuchen, ist noch...
nicht bekannt, doch ist kein Einverständnis...
wahrscheinlich.

Auslieferung von Russen aus Bayern verweigert.

Bekanntlich wurden wegen des Raubvertrages in...
Tiflis in München eine Ruffin und zwei...
Ruffen verhaftet. Die erstere, weil sie die...
dem Raub beteiligten Banknoten dort...
verfälschen wollte, die beiden anderen auf...
Requisition des Gouverneurs von Tiflis. Auch...
bei ihnen wurden Banknoten aus dem...
Raub vorgefunden. Auf Grund des...
zwischen Rußland und Bayern bestehenden...
Auslieferungsvertrages hat die russische...
Regierung die Auslieferung verlangt. Die...
bayerische Regierung wird jedoch, dem...
„Reichs-T.“ zufolge, die Auslieferung...
verweigern. Es ist festgelegt worden, daß...
die Auslieferung nicht selbst an dem...
Vertraute beteiligt haben, sondern daß...
nur Fehlstelle vorliegt. Die russische...
Regierung betreibt die Auslieferung...
jedemfalls aus rein politischen...
Gründen.

Maginilian Garden

ergriff jetzt in der „Zukunft“ zu seinem...
„zweiten Prozeß“ das Wort. Er beginnt...
mit einem Zitat von Jakob Grimm...
aus „Meine Entlassung“ und befaßt sich...
dann in dieser Nummer lediglich mit...
der formalen Frage, ob das...
Erzählen des Staatsanwalts, ob die...
ganze Führung des zweiten Prozeßes...
rechtsgültig gewesen sei. Er...
bespricht dies mit einer Reihe von...
Gründen und zitiert insbesondere die...
Führungen des Reichsgerichtes des...
Geh. Staatsrat Prof. Dr. Karl Binding...
aus seiner eben bei Oelmann...
erschienenen Schrift „Die Wirkungen...
des Eintritts der Staatsanwaltschaft...
in das Strafverfahren“. Darunter...
findet sich u. a. der Satz: „Die...
Strafverfahren, die auf Verlangen...
der Staatsanwaltschaft bereit sind, ein...
erstes Urteil einfach in die...
Luft zu blasen“, wofür eine...
Anmerkung der Justiz durch die...
Justiz. — Garden stellt dann eine...
weitere Behandlung des Prozeßes, an...
der ihn jetzt noch Krankheit...
hindert, in Aussicht.

Beschäftigung von Arbeitslosen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie...
durch die halbamtliche „Berl. Kor.“...
dieser Tage mitgeteilt worden ist, die...
Behörden der allgemeinen...
Verwaltung angewiesen, im Falle eines...
hervortretenden Bedürfnisses auf die...
Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit...
Bedacht zu nehmen. Herr...
Breitenbach trägt somit der...
Signatur dieser Zeilen Rechnung, die...
nach keine Krise bedeuten, aber...
doch eine fühlbare Konjunktur, die...
in Verbindung mit mancherlei...
lokalen Störungen, Ausperrungen...
und Ausständen die Zahl der...
minterkessigen Arbeitslosen...
immerhin beträchtlich vergrößert...
haben. Der Erlaß des Ministers...
bleibt also unter allen Umständen...
zu loben. Fraglicher schon ist, ob...
er weitestgehende Hilfe...
verleiht. Herrn Breitenbachs...
Verfälschung ist nicht die...
erste ihres Zeichens. Im Jahre...
1894 zum Beispiel verlor die...
damalige preussische Minister...
des Innern einen...
Runderlaß an alle...
Kreise und Gemeinden, indem...
sie auf unterrichtliche...
Maßregeln hingewiesen wurden, um...
dem Entstehen weiterer...
Arbeitslosigkeit vorzubeugen und die...
Wirkungen eines unvermeidlichen...
Arbeitsmangels zu mildern“. Auch...
jener Erlaß war ohne alle...
Frage außerordentlich gut gemeint...
und erging in Rathschlägen und...
Anordnungen erheblich über das...
hinaus, was Herr Breitenbach...
jetzt im Namen seines...
Reformats verfügt hat. Trotzdem...
blieben die sichtbaren...
Erfolge leider aus. Ob dies...
bismal besser gehen wird?

Das Problem der periodischen...
Arbeitslosigkeit und ihrer...
Bekämpfung gehört nun einmal zu...
den schwierigsten unserer...
Volkswirtschaft überhaupt. Wie...
immer Staat und Kommune die...
Sache organisieren mögen: für...
eine große Zahl von...
Beschäftigungslosen werden...
paßende öffentliche...
Arbeiten nicht ausfindig...
gemacht werden können; immer...
werden ansehnliche...
Bridgete gerade der „gelernten“...
Arbeiter mindestens zeitweise...
ermüdet bleiben. Wie weit eine...
öffentlich-rechtliche...
Arbeitslosenversicherung...
Hilfsleistung, läßt sich nach...
den...
historischen Erfahrungen, die man...
— vornehmlich auf...
schwächeren Boden — mit...
Hilfe gemacht hat, noch nicht...
absehen. Hier und da aber hat...
die Selbsthilfe in der Form der...
Beschäftigung auf...
genossenschaftlicher oder...
genossenschaftlicher Grundlage...
ganz Nützliches geleistet....
Trotzdem ließen sich die...
Hilfsaktionen von Staat und...
Gemeinde doch wohl...
fruchtbringender und...
wirkungsvoller gestalten, wenn...
sie weniger...
pragmatisch und nicht ganz so...
impulsiv erfolgten. Wenn für...
ein bestimmter, festgelegter...
Arbeitslosenstand bestände. In...
der Beziehung scheint uns...
recht beachtenswert, was der...
Rieser Nationalökonom Professor...
Georg Waser im „Handwörterbuch...
der Staatswissenschaften“...
ausführt:
„Die Sozialreform wird...
hierin bestehen, daß...
möglichst weit mehr...
Gemeinden als bisher...
sich an...
Werken jener Art...
beteiligen, als auch, daß...
die...
früher...
kommunale und...
staatliche...
Sozialpolitik, die...
dortaus noch...
durch das...
„Prinzip“...
planloser...
Experimentierens zum...
Zweck der...
Arbeitslosigkeit...
charakterisiert wird,...
eingermessen...
planvoll...
betrieben wird. Es...
müßte angestrebt werden, öffentliche...
Arbeiten, die...
recht gut im...
Winter...
ausgeführt werden...
sünnen, auch...
möglichst in den...
Winter zu...
verlegen. Es...
sich...
leicht schon...
erreichen, wenn...
bei Beginn des...
Winters...
amtlich ein...
Verzeichnis aller...
bereits...
bestimmten, aber...
noch nicht...
ausgeführten...
Staats- und...
öffentlichen...
Arbeiten...
gegeben werden, welche...
in der...
vorliegenden...
Frage den...
Kenner der...
Kommunen (von...
einer gewissen...
Größe an...
oder mit...
erheblicher...
Industrie...
tätigkeit) sowohl...
untereinander...
als auch mit...
den...
staatlichen...
Behörden, die...
für die...
Beschäftigung von...
Ar-

Beitragen in Betracht kommen, heranzustellen hätte. — ohne freilich die Autonomie der Gemeinden zu verkürzen. Auf diese Weise wäre wenigstens ein wesentlicher Schritt getan, um die wichtigsten administrativen Stellen aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln und der bisherigen Zerfahrenheit in der Darbietung öffentlicher Hilfsleistungen ein Ende zu machen. Solange nicht das zum mindesten geschieht, haben wir bei der Schwerfälligkeit des Schreibwesens und dem Sinedengang des Instanzenzuges in dieser Sache gar keinen Fortschritt zu erwarten."

"Das Wahlrecht des deutschen Biedermeines."

In der "Tübinger Chronik" hat dieser Tage der Staatsrechtler Professor v. Tu d i s i u m einen Aufsatz über das "Wahlrecht des deutschen Biedermeines" veröffentlicht. Der "Biedermeine" (die Werbung ruet uns heutige ein wenig arbeitslos) ist im Sinne des honnetten und wohlgeleiteten Staatsbürgers zu verstehen, der sich in seinem Wahlrecht dadurch benachteiligt fühlt, daß auch so viele Minderwertige freim und frei darüber verfügen. Um dem entgegenzuwirken, schlägt T u d i s i u m ein Gesetz folgenden Inhalts vor:

Art. I. Von dem Recht zur Teilnahme an den Wahlen zum deutschen Reichstag bleiben ausgeschlossen: I. Diejenigen, welche sich durch vorläufige Verurteilung einer in Reichsgesetzen mit Freiheitsstrafe bedrohlichen unerlaubten Handlung unwürdig gemacht haben, nachdem ihre Schuld durch rechtskräftige, richterliches Urteil festgestellt ist, nach Abgabe der folgenden Bestimmungen: 1) Dauernde Unfähigkeit zur Wahl tritt ein durch Verurteilung a) zu Zuchthausstrafe, b) zu Gefängnisstrafe von einem Jahr. 2) Auf die Zeit von fünfzehn Jahren vom Tage des Urteils an verliert das Wahlrecht, wer zu Gefängnisstrafe von 3 Monaten oder zu Zuchthausstrafe von 6 Monaten oder darüber verurteilt worden ist. Dauernde oder zeitlicher Verlust des Wahlrechts tritt ein, wenn die Gefängnisstrafe oder Zuchthausstrafe verhängt ist in den Fällen des Strafgesetzbuches §§ 95, 97, 98—101, 166, 185, 200, 201—210, 303—304 usw. (Die Ausnahmen wären im Gesetz vollständig aufzuführen.) Ob eine solche Ausnahme vorliegt, hat der Richter in seinem Urteil auszusprechen. II. Ausgeschlossen vom Wahlrecht bleibt auf die Dauer von 15 Jahren derjenige, welcher sich in den letzten fünf Jahren während einer Zeit von mehr als drei Monaten der gesetzlichen Fürsorge für Frau und Kinder entziehen hat, so daß diese aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung erhalten mußten. Das Erkenntnis hierüber liegt der Gemeindebehörde zu. Die Bestimmungen des Reichsmagisches vom 31. Mai 1869 § 3 Absatz 2 und 3 werden aufgehoben.

Art. II. In der Wahl können nicht teilnehmen diejenigen, 1) welche sich zur Zeit der Wahl in Straftat befinden; 2) welche auf Grund gerichtlichen Beschlusses in Untersuchungshaft genommen sind.

Art. III. Diejenigen, welchen nach Artikel 1 § 1 und 2 das Wahlrecht fehlt, können auch nicht gewählt werden, und verlieren die aus einer Wahl hervorgerufenen Rechte.

Art. IV. Auf Ansuchen des Befragten und nach Anhörung des vorurteilenden Gerichtes kann das Wahlrecht im Weg der Gnade wieder hergestellt werden; außerdem durch Befehl des obersten Landesgerichts.

Art. V. Dieses Gesetz ist auch Anwendung auf die Wahlen zu Ämtern und kommunalen Verwaltungen und Ämtern.

Es beharf keines weiteren Beweises, daß einzelne dieser Bestimmungen eine wahrhaft dramatische Sprache atmen. Mit dem Generalisieren ist das immer eine harte und unerkündliche Sache.

See- und Flotte.

— Kaiserliche Marine. Der Dampfer "Alto" mit dem Ablösungstransport für die Besatzung des Küstungsbereiches an Bord ist am 10. Februar in Colombo eingetroffen und hat am 12. Februar die Reise fortgesetzt. Der heimkehrende Transport der von "Flamer" abgelassenen Besatzung ist mit dem Reichspostdampfer "Gneisenau" am 12. Februar in Antwerpen eingetroffen und legt die Heimreise am 14. Februar fort.

Deutscher Reichstag.

100. Sitzung vom 13. Februar.

Tot dem Plaze des Präsidenten prangt aus Anlaß der 100. Sitzung der Session ein Blumenstrauß, gestiftet, wie üblich, von den Herren Schriftführern, denen der Präsident hierfür seinen Dank ausspricht.

Debateloes wird in dritter Lesung der Nachtragsetat (Zepelliner Luftschiffahrt) definitiv genehmigt. Sodann beginnt die Beratung des

Postetats.

Abg. Droscher (kon.): Man werde es sich angeeignet der Finanzlage sehr überlegen müssen, ob man die Verteuerung des Ortspostes wieder rückgängig machen darf, wie dies ein Antrag v. Damm u. Genossen vorsieht. In der diesmaligen starken Vernehmung der geborenen Unterbeamtenstellen erblicken seine Freunde die ersten Anfänge einer organischen Umwälzung der Beamtenorganisation. Wenn aber gleichzeitig die Zahl der nicht geborenen Unterbeamtenstellen so gut wie gar nicht vermehrt werden bei diesem Etat, so hoffen seine Freunde, daß dem nicht etwa bloß die Finanzlage zugrunde liege. Und sollte auch in Zukunft eine Vermehrung der nicht geborenen Unterbeamtenstellen so gut wie ganz unterbleiben, so sei die Beförderungsberechtigung, daß die Unterbeamten alsbald zu sehr überbürdet werden würden. Große Bedenken hätten seine Freunde ferner gegen die von der Kommission beantragte Resolution wegen Schließung der Poststationenhalter an den Sonnabenden und Vorkabenden der Feiertage schon um 6 Uhr im Interesse der erleichterten Sonntagsruhe. Seine Freunde würden daher gegen die Resolution stimmen. Was die höheren Beamten anlangt, so sei zweifellos, daß sich das Verhältnis der Endstellen zu den Zwischengestellten wesentlich günstiger gestaltet habe. Die Endstellen müßten aber und könnten auch noch vermehrt werden. Abg. Singer, daß die Postdirektoren den Namen gleichgestellt werden und daß ihnen nach längerer Dienstzeit der Charakter als Gehetmer Volkstakt verliehen werde. Hinsichtlich der geplanten Reform der Telegraphengebühren, Befreiung des Kaufmannsstandes sei nicht zu verkennen, daß sie auf sehr viel Widerspruch gestoßen sei, und zwar auf dem Lande. Ueber die Personalreform bei den mittleren Beamten verbreitet sich Redner noch sehr ausführlich. Spekt der geborenen Unterbeamten sollte man eine besondere Beachtungsfälle schaffen zwischen den Unter- und den mittleren Beamten.

Abg. Singer (kon.): Das Eintreten des Vordröners für die Wünsche der Unterbeamten läßt erkennen, daß er untere Beden der letzten Jahre mit Erfolg gelassen hat. (Lachen rechts.) Dem Vordröner ist niemals eine größere Schädigung zugefügt worden, als dies durch die Aufnahme des stilligen Ortspostes geschah. Eine so verkehrte Maßnahme kann eine Verwaltung nicht früh genug rückgängig machen. Aber selber hat der Ausdruck "Reform" bei der Postverwaltung immer nur die Bedeutung einer Verteuerung. Ein klassischer Beleg dafür ist die geplante Reform der Telegraphengebühren. Bei Vorbereitung einer solchen Maßnahme hätte der Staatssekretär auch Mitglieder des Reichstages heranziehen sollen

oder doch Leute, die die Verhältnisse des Mittelstandes kennen. Im Reichstage wird hoffentlich diese Reform ein Gesicht bekommen, daß sie auch wirklich als Reform gelten kann. Charakteristisch ist es, wenn der Staatssekretär Beförderungen der Beamten, in Organisationen ihre wirtschaftlichen Interessen zu vertreten, in der Kommission Vereinnahmung nannte. Mit den Jahren hat der Staatssekretär diesen Beförderungen gegenüber selber eine immer schroffere Haltung angenommen. Er verlangt schon nachgerade eine Disziplin derart wie im Heere. Der Resolution der Budgetkommission bet. Schaltergeschäft an Sonnabenden um 6 Uhr stimmen wir zu. Wir meinen sogar, daß man den Beamten auch noch an einem Wochentage etwas mehr Ruhe verschaffen sollte. Die Resolution Camp u. Genossen bet. Ostmarkenzulagen für Postbeamte lehnen wir dagegen entschieden ab. Redner beachtet dann die Kontraste in Bezug auf Länge der Dienstzeit, Sonntagsruhe, Bezahlung bei den oberen und mittleren Beamten einer- und den Unterbeamten andererseits. Es zeige sich da, wie nötig es sei,

Den Unterbeamten erhöhte soziale Fürsorge

zugewenden. Zum Teil zählte die Postverwaltung ständebefreiende Löhne, bis zu 2,60 Mk., 2,38 Mk., ja sogar 2 Mk. Woher nehme die Verwaltung den Mut zu so niedrigen Löhnen? Sei das soziale Fürsorge? Ein um eine Stunde früherer Schaltereschluß sei, und zwar ganz allgemein, notwendig nicht nur im Interesse der Postbeamten, die ja nach einer angeleglichen Verurteilung des Staatssekretärs einander ablösen, sondern vielmehr im Interesse der Hausfrauen der herr. Geschäfte. Auf Verlangen des Reichstages ist die Geldbeschränkung am Sonntag abgeschafft; die Geldbeschränkung haben nun aber nicht nur die vermehrt Arbeit am Montag, sondern werden am Sonntag zu Bureauarbeiten herangezogen. Das war nicht die Absicht des Reichstages. Singer berichtigt den Fall des Postvertrauensarates Dr. Schellenberg in Wiesbaden, der als Freijüngler bei der Reichstagswahl gegen den Rechtsnationalen sozialdemokratisch gewählt hatte und deshalb seine Stellung verlor. Das ist eigentlich eine Sache der Freijünglinge; ich dachte, sie würden es in der Budgetkommission vorbringen, aber sie sind ja jetzt im Mod. (Die Freijünglinge rufen Singer zu: Haben wir ja schon bei der ersten Lesung getan.) Bei der ersten Lesung macht das keinen Effekt. (Gelächter.) Es ist unerhöht, daß die Postverwaltung sich herausnimmt, sich um die Betätigung der politischen Ueberzeugung eines Bürgers zu kümmern, denn verfassungsmäßig Wahlrecht ins Gesicht zu schlagen. Nichts legt so sehr das Ansehen des Deutschen Reiches im Ausland herab. Das sind russische Zustände! Singer begründet weiter, Beweise dafür zu haben, daß Sozialdemokraten gegenüber bei Briefgeschäften verkehrt werde. So ist ein Brief, den der frühere Reichstagsabgeordnete Pfannschütz an die Freie Vereinigung der Mannen gegen am Sonntag abgeschafft; die Geldbeschränkung in einem Zustand heftig worden, der es erschwert macht, daß der Brief geöffnet und dann mit einem gemunterten Postreifeisen wieder zugestellt wird. Das ist eine Unverschämtheit fernerhergeleitet und zugleich auch eine tolle Dummheit. Ich habe hier noch eine Reihe ähnlicher Fälle. Ich erlaube dem Staatssekretär, an seine Beamten einen Erlass zu richten, daß sie sich nicht von den Auftragsgeboten der Post zu verhalten lassen. Staatssekretär Kräfte weiß energisch zurück, als ob die Beamtenhöflichkeit das Briefgeschäfts verlege. Eine solche Behauptung ist eine Verleumdung und leichtfertige Verdächtigungen. (Beifall.) Im Falle Schellenberg habe er so handeln müssen, wie er es getan habe, damit in den unteren Beamtenkreisen keine Irrungen und Wirrungen entstanden. Er würde in einem ähnlichen Falle genau noch einmal so handeln. (Beifall.) Die Unterbeamten würden durchaus nicht vernachlässigt. Der Staatssekretär weist dann natürlich nach, es würden überall die ortsüblichen Löhne gezahlt. Es sei durchaus zu wünschen, daß die Postanstalten früher geschlossen würden; maßgebend bei diesem Wunsche seien aber die Bedürfnisse des Verkehrs. Die neuen Annäherer für die höhere Laufbahn brauchen nicht unruhig zu sein. Die Beamten werden in höhere Stellen befördert, wenn sie den Anforderungen genügen. Es liegt nicht in der Macht der Verwaltung, die früher geborenen Unterbeamten und die späteren, die durch eine Prüfung in die Stellen kommen, verschieden zu behandeln.

Abg. Koych (fr. Sp.): Das Material Singers für die Verteuerung des Briefgeschäfts ist ganz ungenügend. Im Falle Schellenberg sind wir mit der Haltung des Staatssekretärs nicht einverstanden. Die geplante Erhöhung der Fernsprechgebühren ist höchst bedauerlich. Der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand wird dadurch schwer getroffen werden. Die ganze Reform hat einen durchaus schleimigen Charakter. Der Redner spricht die Hoffnung aus, daß die Beamtenbeförderungsvorlage noch vor Ostem dem Reichstage zugehen wird. Das Reich dürfe sich durch das Jögern Preussens nicht aufhalten lassen. Wenn kein Geld da sei, so müßten eben die Materialbeiträge erhöht werden. Der Redner behauptet, daß der Staatssekretär sich mißfällig über Beamte ausgesprochen hätte, die sich an Abgeordnete gewendet hätten. Er erklärt sich für die Resolution über den Schaltergeschäft. Ebenso für die über das Ortspost.

Staatssekretär Kräfte: Meine Beamten müßten Vertrauen zu mir haben. Das haben sie nicht, wenn sie gleichzeitig bei mir um eine Audienz einkommen und eine Aktion bei den Abgeordneten machen. (Widerstand.) Ich bin jedem Beamten zugänglich. Sie sollen daher Vertrauen zu mir haben. Ich möchte bitten, daß Sie recht vorichtig sind und die Disziplin nicht untergraben. Spielen lasse ich nicht mit mir.

Das Haus verlegt sich. Weiterberatung: Freitag 1 Uhr. Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom 13. Februar.

Am Ministerische: Freitenbach, Halle. Präsident von Kröcher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Erste Lesung der Vorlage betreffend die Herstellung einer Dampfheizungsverbindung zwischen Sohnsitz und Treßleberg.

Nach einer kurzen Verhandlung geht die Vorlage an die Budgetkommission und es beginnt die Fortsetzung der

zweiten Lesung des Autocetats.

Abg. Schiffer (nl.) tritt den gestrigen Angriffen des Abg. v. Hendebrand auf den Abg. Dr. Friedberg entgegen. Die Rechte sollte sich halten, die Nationalabgeordneten zu unterstützen. Seiner Partei sei es um sachlichen Kampf, nicht um Ministerlitzerei zu tun. (Lachen rechts; Beifall links.) Wir waren stets dafür, daß in der Schule als einem Erziehungsanstalt auch die Religion schulpflichtig sein sollte. In der Frage der hauptamtlichen Kreisinspektoren erklärt die Rechte eine Maßnahme provokativ zu nennen. (Lachen rechts.) Die fast ausschließliche Heranziehung von Geistlichen zur Kreisinspektoren widerspricht dem Gesetz von 1872. Der Redner behauptet, daß die Heranziehung der Lehrern zu Kreisinspektoren vielfach durch das unzureichende

Verhältnis zwischen Lehrern und Rektoren gestiftet sei. Der Reim: Die Seele des Menschen könne man nicht unter die Räder legen.

legen, um zu verhindern, daß sie mit anderen nicht in Berührung kommt. Darum verleihe wir die Stellung des Ministers in der Pflanzschule nicht. (Unruhe und Ohnrufe.) Die Besetzung des Ministerialdirektors Schwarzpfort: Der Vordröner überblickt die lebhafte Frage. In den meisten Fällen ist der Vordröner überblickt der geborene Vordröner des Schulvorstandes. Die Regierung handelt genau nach den Erklärungen, die sie beim Vordröner unterhaltungsgelegen abgegeben hat.

Abg. Dr. Forst (Zr.) polemisiert gegen die Nationalabgeordneten.

Kultusminister Helle erklärt sich bereit, zu prüfen, ob nicht schon jetzt die ganze technische Schulhaftigkeit den Kreisinspektoren zu übertragen sei. Zwingen werde er keinen Geistlichen, die Kreisinspektoren zu übernehmen. Jemand, der nicht will und Liebe zu diesem Amt hat, sei ohnehin dafür ungenügend. Der Redner erklärt weiter seine Zustimmung zu Schwarzpfort's Darlegungen.

Abg. Jüschke (fr. Sp.): Der Unterschied zwischen uns und den Rechten in der Schulhaftigkeitsfrage ist einfach: der Rechte will die Einmischung der Kirche in die Pädagogik, wir wollen die Befreiung der Pädagogik durch erprobte Pädagogen. Sind das Geistesliche, so schadet das auch nichts. Aber pädagogisch unerfahrene Geistliche zu Inspektoren der Lehrer machen, was nach dem Wunsch der Rechten ist, heißt doch, den Lehrer die Rolle eines Marineoffiziers spielen zu lassen, der auf sechs Wochen zur Reichsflotte kommandiert wird und dann durch Verführung einer Schwärmerin seine Befähigung für den Dienst an Bord verliert. Der Pflanzschule darf für uns als Volkserziehung mit der Befähigung zwischen dem Minister und dem Vordröner der Volkserziehungsgesellschaft noch ganz und gar nicht erlernt sein. Sie, Herr Minister, haben kein Recht, das von den Steuerzahlern aufgebracht Geld

nach ihren privaten religiösen und politischen Anschauungen zu verwenden! Wie kann man aus Volkserziehungsgesellschaften die Werke Hädels und Dawins verbannen? Das heißt doch die bildungsunwürdige Masse der Sozialdemokratie geradezu in die Arme zu treiben. Wir moquieren uns über den Bamberger Fall, wo ein Seminarist wegen Lesüre des "Jahrb" bestraft wurde. Aber wir sind auf derselben Bahn! Wie stellt sich eigentlich der Minister zu dem Vordröner der Pflanzschule? Das ist nicht recht fair geworden. Hinter dem Kampf gegen die Volkserziehungsgesellschaft steht ein Berliner reaktionäres Konfessionsunternehmen. Der Redner erörtert dann nochmals den Pflanzschule Fall ausführlich.

Kultusminister Helle erklärt, nicht der Staat, sondern das Reich gehöre der Volkserziehung zur Vertretung von Volkserziehung einen Zuschuß. Wenn aber der Kultusminister die Volkserziehung empfehlen solle, so müsse er auch

Einspruch auf die Zusammenlegung

der von der Volkserziehung errichteten Volkserziehungsinstitute haben. Abg. Winkler (kon.) billigt die Stellungnahme des Ministers gegenüber der Volkserziehungsgesellschaft und erklärt als Mitglied der Kommission für das Schulunterhaltungsgeleit, er könne nach bestem Wissen und Gewissen behaupten, daß die Regierung unbedingt nach den damals von ihr gegebenen Erklärungen in der Frage der Zusammenlegung der Schulvorstände verfahren sei. Die Angriffe der Herren Söffler und Dr. Friedberg auf den Minister seien deshalb ganz unangebracht. Hinter den Bemerkungen des Abg. v. Hendebrand gegenüber dem Minister sich unsere Partei einig und geschlossen. (Beif. Beifall rechts.)

Abg. Stull (Zr.): Wir halten an der

geheilten Kreisinspektoren. Redner gibt es lange nicht genug geheilte Kreisinspektoren. Der Redner beklagt sich über Nichtbefähigung eines Reifer Geistlichen als Kreisinspektoren wegen seiner Zentrumszugehörigkeit und über die Schnelligkeit der Beförderung nach der politischen Gesinnung der Geistlichen und Lehrer, wie sie namentlich in seinem Wahlkreise Reife vorgekommen sei. Als der Redner bei einer Besprechung der Bamberger "Jahrb"-Affäre der Abg. Jüschke bezeugt, bei der Erziehung dieser Sache eine Unterbeförderung begangen

zu haben, rüft Präsident v. Kröcher diese Invektive, die der Redner darauf zurücknimmt.

Ministerialdirektor v. Bremen behauptet, daß Abg. Stull dem Minister nicht vorher von der Nichtbefähigung des Reifer Geistlichen Mitteilung gemacht habe.

Abg. Casel (fr. Sp.): Genunungsriecherei verurteilen auf mir. Wir freuen uns, daß die Nationalabgeordneten die Behauptung über den Geistlichen als geborenen Vordröner des Schulvorstandes für unannehmbar erklären. Bei der Umwandlung der Kreisinspektoren in hauptamtliche sollte ein schnelleres Tempo eingeschlagen werden. In Rektorschaften sei eine Kreisinspektoren nicht mehr nötig. Die Abgeordneten könnten durch Aufsicht führen. Notwendig sei im weiteren

Ausbau der Selbstverwaltung, eine Depotenzialität und die Einführung der Verwaltungsrechtspflege. (Beifall links.)

Abg. Dr. v. Camps (nl.) wünscht eine Statistik über die Zahl derjenigen Kreisinspektoren, die Vorstehende von Schuldeputationen sind, und betont gegenüber dem Abg. Stull, daß das Zentrum seinen Grund zu Beschwerden habe. Die Statistik sei weise übrigens, daß noch nicht einmal die Hälfte der katholischen Wahlberechtigten Anhänger des Zentrums sind.

Abg. Wenzelstein (kon.) wünscht bei der Besetzung der Theologieprofessuren mehr Recht.

Minister Helle erwidert, er werde weiter darauf bedacht sein, daß die verschiedenen Richtungen innerhalb der theologischen Wissenschaft zur Geltung kommen, er werde auch den christlichen Glauben der Universitäten hochhalten. (Beifall.)

Darauf wird die Beratung auf Freitag 11 Uhr verlegt. Schluß 4 Uhr.

Ausland.

Russische Vertimmung gegen Oesterreich-Ungarn. Der russische Volkserziehungsinstitut in Berlin Staatsrat von Murawiew, der demnach als Generalkonful nach Warschau geht, äußerte sich dem Berichterstatter der "Neuen Freien Presse" gegenüber auf die Frage, wie Russland das Exposé des Reichstages aufgenommen habe, wie folgt: nicht Exposé kam für die öffentliche Meinung in Russland, nicht für unsere Regierung unerwartet. Das Publikum ist betroffen gewesen, und diesen Empfindungen habe die Presse Ausdruck verliehen. Gegenwärtig werde Klarheit darüber geschaffen, ob die Müräzger Konvention

stellen aber aufrechterhalten werden soll. Muraviev sagte: Durch die Würstler Konvention verpflichten sich England und Oesterreich-Litauen zur Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan. Durch die Projekte aber, die das Exposé des Barons Werthhals ankündigt, wird der Status quo geändert, und zwar geändert lediglich zugunsten eines Kontrahenten. Aber, wie gesagt, ich bin überzeugt, daß die diplomatischen Verhandlungen bald Klarheit schaffen werden, und daß keinerlei Störung in den Beziehungen zwischen England und Oesterreich-Litauen eintreten wird, die hierüber auch in Zukunft vorzuziehen sein werden, wie sie in den letzten Jahren sich gestaltet haben.

Obwohl es sich bei den Bahnpflichten Werthhals lediglich um ein österreichisches Unternehen handelt, geht es in Petersburg auch bei dieser Veranlassung natürlich nicht ohne

Verdrängung der deutschen Politik
General D'Amade telegraphirt, daß er die Korabahn von Culeb-Said befehlt habe, ohne auf ersten Widerstand gestoßen zu sein, so daß er keinen Verwunden habe. Er habe große Streifzüge unternommen. Der Raub des Nubaschlamme habe sich unternommen.
Ueber ein Gerücht, daß die Kolonne des Obersten Prulgarab am 2. Februar zu bestehen hatte, wird gemeldet, daß diese Kolonne bis 23 Kilometer von Turinet, im Widerstand zu finden, vorgedrungen war, ein Dorf zerstört und ungefähr 4000 Stück Vieh weggenommen hatte. Das Gros der Abteilung rückte dann gegen eine ansehnliche Säulengruppe vor, welche sie in Brand steckte, als Maroffaner in großer Menge herankamen und die Anzahl schwächere Kolonne umjagten. Das zur Bewachung der Viehherde zurückgelassene Detachement eilte zur Hilfe. Die Jäger feuerten mehrere Male und in diesem Augenblicke wurde Leutnant Ricard umringt und getötet. Ein anderer Leutnant, der Kommandant der Mitrailleursabteilung, befreite sich mit blanker Waffe. Als die Maroffaner die verlassene Herde sahen, führten sie dieselbe fort, indem sie vom Kampfe abzogen, während die Kolonne Montgourie sich schlaflos zurückzog. Die Maroffaner, welche an dem Kampfe teilnahmen, werden auf drei bis vierhundert geschätzt und gehörten zu den Mazagallern und zur Masalla-Säule.

Die Franzosen in Marokko.
General D'Amade telegraphirt, daß er die Korabahn von Culeb-Said befehlt habe, ohne auf ersten Widerstand gestoßen zu sein, so daß er keinen Verwunden habe. Er habe große Streifzüge unternommen. Der Raub des Nubaschlamme habe sich unternommen.

Ueber ein Gerücht, daß die Kolonne des Obersten Prulgarab am 2. Februar zu bestehen hatte, wird gemeldet, daß diese Kolonne bis 23 Kilometer von Turinet, im Widerstand zu finden, vorgedrungen war, ein Dorf zerstört und ungefähr 4000 Stück Vieh weggenommen hatte. Das Gros der Abteilung rückte dann gegen eine ansehnliche Säulengruppe vor, welche sie in Brand steckte, als Maroffaner in großer Menge herankamen und die Anzahl schwächere Kolonne umjagten. Das zur Bewachung der Viehherde zurückgelassene Detachement eilte zur Hilfe. Die Jäger feuerten mehrere Male und in diesem Augenblicke wurde Leutnant Ricard umringt und getötet. Ein anderer Leutnant, der Kommandant der Mitrailleursabteilung, befreite sich mit blanker Waffe. Als die Maroffaner die verlassene Herde sahen, führten sie dieselbe fort, indem sie vom Kampfe abzogen, während die Kolonne Montgourie sich schlaflos zurückzog. Die Maroffaner, welche an dem Kampfe teilnahmen, werden auf drei bis vierhundert geschätzt und gehörten zu den Mazagallern und zur Masalla-Säule.

Alteine Tagesnachrichten.
Die Türkei hat ihren Gesandten in Teheran abberufen und den Posten neu besetzt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 14. Februar.

Wieder-Abend von Egon Scholander.

Das war der achte Egon Scholander, der gestern Abend in der „Altreichsloge“ aufs neue bei uns eintraf, und zwar als urfröhliche, fröhliche Gesellschaft mit seiner alten Schwedenslaute im Arm. Legtes Mal im Dezember brachte er schon die Influensa mit, die ihn nachher sang und Lautenspiel laune verliessen ließ. Nun hebet er wieder, Gott sei dank! Und lauter neue Lieder hat er gelernt, Lieder, die er unwillig ausprobiert, eingestimmt und nun in Halle auf ihren Erfolg probieren wollte. Also eine richtige Scholanderpremiere! Erlebte jeder Sänger solchen Abend, die Welt wäre allen eitel Wohlgefallen. Vom ersten Lied und dem bis zum letzten Hall ein einziger Beifall. Gleich die erste Nummer „Bin ein schreiender Spielmann“ von Rudolf Baumbach schlug an und schon flugs bei allen die Stimmung, die immer an der Scholanderabend herrscht, und die man drum einfach die Scholanderstimmung nennen kann. Man ist fröhlich im Herzen und ohne Farn, leicht dem Nachbar, dem Freund zu und laust dem Spielmann aus Schwedenland. Mit dem „Talsman“, einer alten Volksweise aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts, bot Scholander wieder ein richtiges Tisch- und Trinklied aus alten Tagen, wie man sie dereinst abends beim Becher in der Kande sang. Die Phasen des am Meiste fröhlichen, vom Meiste seligen Juchers brachte er prächtig in Wort und Gesende heraus, und seine Laute gab im befähigen Brummel das den Ton dazu. Was diese alte Laute aber für Klänge hat! Im nächsten Liede, dem hiesigen, alten, „Glocke, du klingst fröhlich“ schwang sie der Sänger hoch in der Luft und entlockte ihr wahre Glockenklänge. Merkwürdig ahmte sie dann wieder den Kund nach in dem Liedchen des seligen Johann Ludwig Geismar „Ein Schäfermädchen weidete zwei Lämmlein an der Heide“, denn man wie weidete zwei Glid gehob hat ein Besenmann vom alten Dichter des Grenadierliedes zu sein und vielleicht in demselben grünen Fain, da ihm vor hundert und achtzehn Jahren dies Liedlein durch den Sinn ging, es in lieblichen Klängen am Sommertag vernommen zu haben, kann man dem Schwedensänger ein wenig nachahmen, wieviel es mit seiner Vortragslust hat ist. Doch ohne Hebel, er hat's prächtig erzählt, wie das alte Mädchen mit Scheitern dem netzlischen Kund nachließ. Die Stimmgasse „Ballade von den drei Schwedern“, die uns Robert Sperry auf dem letzten Künstlerfest sang, trug Scholander freilich mit weniger Stimme aber mit um so jülicherer Mimik vor. Der ganze zweite Teil des Abends brachte Lieder des Genfer Musikprofessors Jacques Dalcroze, dessen liebliche, netzliche Weisen uns in Halle nicht fremd sind. „Le coeur de ma mie“ und „Kirkens Theater“ bot voriges Jahr erst Charlotte Wiese im Neuen Theater mit als ihre besten Gaben. Ganz so bringt der wieder Scholander mit als ihre besten Gaben. Ganz so und so sich wie eine schöne blonde Ninon, die Kinderlieb und laune so innig und münzig wiederzugeben weiß. Er hat sie und da einen Einflaß derbeil, balmeingeben, die den Liebchen aber auch gar nicht selten ansteht. Zu dieser Art zählt auch die Geschichte von dem Jungen, der

immer den Finger in die Nase bohrt. Der Witschted am blauen See war rein sentimental, was Scholander auch gut gelang. Mit „Jörn Nilin, dem Jahnenträger“, der sich in der Schlacht mit Schnaps betrank, gab er im dritten Teile wieder einen derberen Sang. Die besetzte Schöferin von Goethe war dann noch einmal Komant, und mit dem Witschteden „Juchheilwägel“ schloß der Abend. Unter rauschendem Beifall konnte der fröhliche Schwedenländer schon wieder feststellen: „Nicht wahr, ich hab' meine Aufgabe gekannt!“ „Hoffentlich frage ich auch eine gute Jenur!“ fügte er hinzu. Habes Ia. Wer im weiten, volkstümlichen Saale hätten ihm nicht die beste Jenur gegeben. Zum Schluß und Witschted mußte Egon Scholander noch drei Zugaben spenden. Das waren noch drei fröhliche Etüde, das Klaus Grotz'sche Lied von „Litt Matten“, dem Sas, der auf die adertische Bein mit dem Fuchs langt; die Krähe spielt dazu die Fiedel, und der Fuchs frist ihm zuguterletzt auf. Dann das ergetrende englische Matrosenlied, das Scholander schon voriges Mal im Dezember so vollendet vorzutrag, und endlich seine piece de resistance „Jan Hinert up de Venn-Hoer“.

Beifall rauscht durch den vollen Saal, die schönen Frauen lachen fröhlich, und die Männer lächeln. Der Barde strahlt; er freut sich selber immer wieder am meisten an seinen Liedern. Sie sind ihm ein nimmer steigender Quell der besten Fröhlichkeit des Herzens. Und er freut sich, daß er den andern ein paar frohe Stunden schuf. Morgen bringt er anderswo anderen den gleichen Segen. Spielmann, Glückauf!

Figgeln, Figgeln
setzt das Geigerteln.

Die Kunstepochen Roms.

Gestern Abend sprach Herr Professor Goldschmidt im letzten seiner Vorträge über die Kunstepochen Roms von der Barockzeit. Der Vortragende gab einleitend einen Ueberblick über die Entwicklung der Kunst nach Michelangelo, wie sie von den strengen Formen zu einem freieren Verfahren überging, selbständig, freier mit dem Ueberformten operierte, anormale Verbindungen fern von ausgeglichener Kunst schuf und schließlich in Spielerei ausartete. Mit einem gemäßigtem pathologischen Moment beginnt die Barockkunst. Von den Römischen Römischen ein Beispiel das Wahrzeichen der ersten Stadt, die Peterskirche. Wenn man von Monte Pincio aus am Abend die wunderbare Kunst sich zeigen den Himmel abheben sieht, hat man einen Eindruck des Bekendens dieser Kirche, die über die Kreislinie hinausgezogen höher hinaufsteigt, oben abgeflusst durch die Laterne. Bei allen andern Kirchen trifft man diese Wirkmittel nicht so wieder, die speziell der Barockkunst eigen ist. Sie ist gewissermaßen das physiologische Moment des Barock. Die Fassaden jener Zeit, z. B. bei Sant' Agostino haben nichts wirklich Konstruktives; sie sind nur eine Fläche in Konstruktion. Mit konstruktiver Ueberhebung der Fassade aber hoffte man sich nicht, man steigerte, man konzentrierte die Fassade nach der Mitte zu, wie zuerst bei der Reinitenkirche nach den Vätern von Vignola und Jacopo de la Porta. Hier ist ein Stück in das andere hineingeschoben, die Säule wachsen durch einander hindurch. Den Höhepunkt vieler Kunstschöpfungen bildet Santa Susanna, hier sind besonders die Portale des Matero von großer Kraft. Sie machen den Eindruck, als ob ein Böse seine Laute gegen die Wand wirft. An diese Entwicklung schloßen sich Bernini und Corotini an. Mit ihnen fängt das Spiel an, vor allem mit Bernini, wie die Columnaden von St. Peter zeigen, die durch Spielerei optischer Brechungen weiter und größer erscheinen; ebenso ist es bei seiner Scala Regia. Vor seinen Kirchenfassaden ist wenig erhalten, erwähnt sei noch das Tabernakel mit den gedrehten Säulen in der Peterskirche. Bei Corotini fangen die Formen an sich zu winden und zu drehen, wie eine weiche Masse, z. B. beim Turm der Universitätskirche, deren Grundriß eine Biene darstellt. Hier ist auch Sant' Andrea und San Carlo del quarto Fontano zu nennen. Letztere Kirche ist gewöhnlich als die Maßstab für die Proportionen der Peterskirche, in deren einen Pfeiler sie sich gerade hineinstrecken läßt. Die ersten Künstler jener Zeit liebten mit Säulen wie bei dem Accademia und Anagnino bei der Fontana Trevi. Die einfache Dekoration wird form bei Santa Magdalena am Corso. Hier beginnt schon der Katakomben. Die Seitenwände der Kirche sind im Gegensatz zu den üppigen Fassaden uneben und einfach, ja man entwirft die Fassade ganz unabhängig von der Kirche, z. B. in San Maria de la Pace. Auch die umliegenden Gebäude werden mit in die materielle Wirkung gezogen. Das Innere der Kirchen hat sich auch verändert. Es sind mit wenig Ausnahmen nur noch einschiffige Kirchen, in den Seitenteilen nur Kapellen. Der Langbau wird bevorzugt. Durchblüh wie bei den Basiliken und Zentralbauten fehlen, sie finden sich wohl nur bei den San Maria del Michelangelo umgebenen Diocletiansthermen. Der Palastbau, mit der Cancelleria von Bramante begonnen, kommt auch in eine neue Strömung hinein. Viele derartige Bauten sind selber zerstört, z. B. das Saal des Bramante selbst. Erhalten aber sehr reichhaltig ist der Palazzo Ludovico. Der Palazzo Barone, den Michelangelo benutzte, zeigt eine großartige Fassade, er ist mit seiner gleichmäßigen Fensterei der Typus für die Barockkunst. Der Hof, wohl der schönste in Rom, ist ganz in Anlehnung an das Kolosseum und Marcelusplatz erbaut. Die Fassaden sind sämtlich so einfach wie möglich und darum wenig beachtet von den Fremden. Brunn herrscht im Innern. Die ganzen Abtönen in den Straßenstudien, wie beim Palazzo Pitti, Borgehe mit seinen Anbauten, beim Fonticarlo sind kaum bemerkt. Auf den Fächern zeigt sich die größte Wirkung der Barockzeit. Hier mußten wir Modernen uns schämen, wir haben nicht, wie jene Zeit „im Großen leben“ gelernt, unsere Künstler schufen keine Plätze wie die Santa Trinita da Monte, das Trajanforum und der Place del Popolo am Ende des Corso. Ueberall bietet der Platz als Ganzes eine vollendet materielle Wirkung. Größer noch sind die Wirkungen des Barock bei den Villen außerhalb der Stadt, wie der Villa Maqui, jetzt der französischen Akademie am Vincio. Sie kommt auch die Natur mit Baum und Strauch noch hinzu, das Bild noch maledrischer zu gestalten.

Mit der Malerei und Plastik jener Zeit wird sich der nächste Vortrag befassen.

Altearische Gesellschaft.

In dem Montag stattfindenden Vortragabend wird Herr Leo Greiner-Brud bei München, aus seiner am nächsten Tag die „Der Sätze von Genua“, den ersten in sich abschließenden Teil vortragen. Der Abend geminnt dadurch ein erhöhtes Interesse, als Herr Greiner sehr auf vortrat und die Traadide „Die Sätze

von Genua“ am Deutschen Theater in Berlin demnächst zur Aufführung gelangt.

Der Verein ehemal. Aler hielt am Dienstag seine gutbesuchte Monats-Versammlung im Vereinslokale „Mars-la-Tour“ ab. Es wurde mitgeteilt, daß im April ein Bataillons-Appell des ehem. 11. Bataillons in der früheren Garnisonstadt Jerbit stattfindet. Drei Mitglieder wurden neu aufgenommen.

Christlicher Jugend Männer, Gellert 29. Am Sonntag Abend 8 Uhr findet die öffentliche Welt-Kreis-Versammlung statt. Es werden neben die Herren Geh. Sanitäts-Rat Dr. Schmalz und W. Gerber über das Thema: „Die Gefahren der Unsitlichkeit“. Jeder junge Mann ist eingeladen, der Zutritt frei.

Provinzialnachrichten.

11. Frankfurt, 13. Febr. (Englekt.) Gestern mittag angeliefert auf Station Frankfurt der Merseburg-Nachzug. Bahn die Maschine eines Personenzuges infolge eines Weichenfehlers. Verlest wurde niemand.

*** Artern, 13. Febr. (Samerfang.)** In Uchersleben hat der dortige Magistrat den Hammerfang in der Fähr verjüngt, verpachtet und dadurch eine gute Einnahme erzielt. Unter Magistrat hat einen gleichen Versuch gemacht, aber den erhofften Erfolg nicht erzielt. Eine besondere Besatzung scheint sich hier niemand auf den Hammerfang zugehen zu wollen. Die Stadtrordneten-Versammlung beschloß deshalb aus Kämmerermitteln eine Prämie von 5 Ffg. für jeden gefangenen Hammer auszugeben. Man rechnet dabei mit einer Ausgabe von höchstens 100 Mt. jährlich. Dem Vernehmen nach wird eine Erhöhung des Steuerzuges für das nächste Etatsjahr hier nicht eintreten. Der Zuschlag beträgt jetzt einschließlich der Kreissteuer 124 Frg. der Personal- und Realsteuern.

*** Artern, 13. Febr. (Die Ribbenpreise)** er, 5 h 8 t) auf 95 Ffg. mit Rückgabe von Schnitzl bezw. 105 Ffg. ohne Schnitzl pro Zentner hat u. a. auch die Zuderfabrik Artern.

L. Schöneberg, 13. Febr. (Elschiffahrt.) Nach dem nunmehr erfolgten Eisaufruch und dem Abhimmeln des Eises haben sich die Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften sofort bereit gefunden, sowohl den Verkehr zu Berg wie den zu Thal aufzunehmen, allerdings nur im beschränkten Umfang. Die Aufnahme des regelmäßigen Verkehrs ist jetzt im Februar noch nicht angingig, weil die meisten Fahrzeuge noch in den Winterfächern liegen und weil es noch gar nicht ausgeschlossen ist, daß abermals Frost eintritt und die etwa unterwegs sich befindenden Fahrzeuge durch den Eisgang in Gefahr geraten. Die gegenwärtigen Wasserverhältnisse sind der Schiffahrt günstig und wenn nicht noch starke Schnee- und Regenfälle eintreten, so sind in diesem Jahre erhebliche Verkehrssteigerungen durch etwaiges Hochwasser nicht zu erwarten.

*** Köthen, 13. Febr. (Dienbrand.)** In vergangener Nacht wurde ein Diemen der Domäne Nienborf, 1500 Zentner Gerstentrock entzündet, durch Feuer vernichtet. Die der Brandstiftung verdächtige Person wurde dem hiesigen Herrensassen Amtsrat eingeliefert.

† Weimar, 12. Febr. (Schatepeares Zufall.) Aus Wit-Weimar, von dem jetzt wieder anfänglich der Theaterreinigung die Rede war, erzählt E. R. Döpler in seinen Erinnerungen einige humoristische Züge aus dem dortigen Kleinleben: „Im Anfang der sechziger Jahre führte in Um-Athen ein ehemals preussischer Offizier als General das Kommando über das weimarische Regiment, von welchem zwei Bataillone in Weimar, das dritte in Eisenach garnisonierten. Der General war ein lebenswüthiger Herr, aber nicht von hervorragenden Geistesgaben. Er hatte auf dem rechtsseitigen Theaterballon I. Rang im Weimarer Theater einen bestimmten Platz. Als unter Dingelstedts Leitung die Schatepearsischen Königsdramen über die weimarische Bühne gingen, war ganz besonders am Schluß des Jufus der Beifall ein wahrhaft frenetischer. Nachdem der Beifall veraußert war, stand der General auf und leckte, nachdem er sich den namzen Abend über still verhalten hatte, zu einem neben ihm sitzenden Freunde Dr. von Schorn pöblich die Inhaftsmomente: „Sören Sie mal, lieber Doktor, dieser Schatepeare ist ein tüchtiger Mensch, ich glaube, daß hat eine Zukunft!“ und verließ mit einem freundschaftlichen Kopfschütteln das Haus.“

— Leipzig, 12. Febr. (Massenklundigung bei Scher L.) Das achtente Buchdruckerhilfspersonal von der Firma Reil Neff, August Scherl, hat wegen Verregelung einiger Arbeiter seine Stellungen gekündigt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Fresken des Campo Santo in Genua. Wie aus Rom berichtet wird, werden man jetzt die Aufmerksamkeit auf den immer neuen Zustand, in dem sich einige der berühmten Fresken des Campo Santo in Genua befinden. Der bekannte französische Schriftsteller Josephin Voland hat darüber, daß seit seinem letzten Besuche vor 25 Jahren wenigstens 80 Meter der Fresken von Benozzo Gozzoli fast unkenntlich geworden sind und daß Kälte, Feuchtigkeit, Sonne und Frost überall an den Kunstwerken ihre zerstörende Wirkung ausgeübt haben. Diese Freskenmalereien sind von italienischen Mätern mit Eifer aufgefunden worden und man verlangt, daß die Läden sollen, deren Hauptzweck die Fresken bilden, durch Glas verschlossen werden sollen, damit den Einflüssen der Mitternacht jeder Zutritt verwehrt werde und diese Werkwerke einer launen Euche in ständlicher Kunstschichte erhalten bleiben. Der Wissenschaftler, die in der italienischen Kammer, Kattell, hat sich der Sache angenommen, und der Generalkonservator der italienischen Kunstmalerei Corrado Ricci wird bald die nötigen Vorkehrungen zum Schutz der bedrohten Fresken treffen.

Nierpont Mezonas Katalog. Aus London wird berichtet: Ueber den neuen Katalog der Nierpont Mezonas in Italien-Sammlung gibt jetzt Dr. Williamson, der von Morgan mit der Herausgabe des Werkes betraut wurde, einige Einzelheiten bekannt. Die folibar ausgestatteten Bände, die zugleich ein Meisterstück moderner Buchkunst darstellen, erscheinen in drei Ausgaben. Die erste enthält nur 150 Photographien; sie ist auf feinstem handgemachten Papier gedruckt und in braunem Maroonleder gebunden. Die zweite Ausgabe, die Kurzausgabe, ist nicht auf japanischem Pergament gedruckt; es enthält die gleichen Photographien, wie die gemündliche Ausgabe, aber zugleich eine Anzahl handgemalter Wiedergaben der schönsten Miniaturen der Sammlung. Die dritte Ausgabe enthält die sogenannte „Royal edition“, bezeichnet einen Gipfelpunkt der Buchausstattung; sie erscheint in nur zwanzig Exemplaren. Jedes Blatt ist aus sorgsam ausgewähltem Pergament gefertigt. Die handgemalten Reproduktionen sollen an Genauigkeit und Schönheit die der Kurzausgabe noch überreffen; sie sind auch auf Pergament gemalt und von entzückenden Zierlichen umgeben.

